

Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1986)**

Heft 101

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsnachrichten

38. ordentliche Vereinsversammlung in Bulle, 20. Mai 1984

Gegen 80 Teilnehmer wagten die Reise nach Bulle. Sie wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht, denn das Musée gruérien präsentiert sich als sehr vielseitiges regionales Museum in modernem Gewand mit einer reichen Palette an kunsthandwerklichen Sammlungen. Was uns im speziellen interessierte, war die Keramik der Region, das heisst die Erzeugnisse der Hafner von Bulle.

Als erstes stand die Jahresversammlung auf dem Programm. Der Präsident Herr Dr. R. Felber begrüßte die Anwesenden und orientierte im folgenden über die Tätigkeiten unseres Vereins.

1. Jahresbericht des Präsidenten

Am 4./5. Juni 1983 fand in Einsiedeln und Zürich die 37. ordentliche Vereinsversammlung statt. Der Samstagnachmittag begann mit dem Empfang durch Herrn Abt Georg Holzherr im Kloster Einsiedeln. Im Vortragssaal sprach sodann Herr Prof. Schnyder über die neuesten Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit dem Einsiedler-Service aus der Zürcher Porzellanmanufaktur. Als Abschluss folgte eine Besichtigung der barocken Klosterbibliothek.

Am Sonntagvormittag stand die Besichtigung der Ausstellung «Z = Zürich?» im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich auf dem Programm und nach dem Festbankett in der Meisen wurde die Jahresversammlung durchgeführt. In deren Verlauf wurde als Nachfolger der ausscheidenden bisherigen Kassierin Frau Verena Altenbach Herr Dr. med. dent. Günther Kopp definitiv als Kassier gewählt. Im weiteren wurden Herr Dr. Felber und Herr Prof. Schnyder für ihr beider 20jähriges Wirken als Präsident bzw. als Redaktor geehrt. Zum Ausklang folgte ein Besuch der Ausstellung «Zürich im 18. Jahrhundert» im Helmhaus.

Vom 15.—19. Oktober 1983 wurde unsere Herbstreise durchgeführt. Wir benutzten Bordeaux als Ausgangspunkt für eine Exkursion nach Samadet und Umgebung, wo uns nebst dem kleinen Ortsmuseum auch zwei bedeutende Privatsammlungen in Dax und Arboucave mit Samadet-Fayencen zugänglich waren. Ein zweiter Tagesausflug galt Limoges mit seiner Sammlung von Emailarbeiten vom 12. Jahrhundert bis heute im Musée municipal de l'Evêché und dem Keramikmuseum Adrien-Du-

bouché mit seiner sehr schönen Kollektion von europäischem Porzellan und Fayence. In Bordeaux selbst bot das Musée des Arts décoratifs im Hôtel de Lalande eine interessante Ausstellung von Fayencen und Porzellanen des 18. Jahrhunderts aus der Gegend von Bordeaux, so dass wir, zusammen mit Samadet, eine Übersicht über die gesamte Keramikproduktion des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts in diesem Landstrich gewinnen konnten.

Während des Vereinsjahres fand eine Vorstandssitzung in Zürich statt.

Es erschien das Mitteilungsblatt Nr. 98 sowie die Bulletins Nr. 24 und 25. Im weiteren haben Sie soeben den Katalog «15 Schweizer Keramiker» der Ausstellung der Nationen in Faenza erhalten. Die Keramik-Freunde haben bei dessen Herausgabe mitgewirkt und die Farbabbildungen gestiftet.

Diese Ausstellung stellt eine wichtige Standortbestimmung im zeitgenössischen keramischen Schaffen der Schweiz dar und wird nach Faenza auch hier in Lausanne und Zürich zu sehen sein. Das nächste Mitteilungsblatt ist im Druck, Sie werden es bald erhalten.

Der Mitgliederbestand per 31. 12. 1983 betrug 684, davon waren 44 Neueintritte, 18 Austritte, 3 Streichungen. Durch den Tod haben wir 7 Mitglieder verloren (Frau M. Brägger, Herr Dr. Ch. Morel, Frau T. Thoma, Frau H. Moll, Frau L. Staehelin, Herr Dr. A. Ember, Frau H. Iselin).

Zum Schluss möchte ich allen meinen Mitarbeitern vom Vorstand für ihre Unterstützung herzlich danken.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Der Kassier Herr Dr. G. Kopp präsentiert die Jahresrechnung mit Abschluss per 31. 12. 1983 wie folgt:

Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	39 904.92
Aufnahmegebühren	620.—
Freiwillige Beiträge	40.—
Verkauf von Publikationen	2 503.—
Diverse Einzahlungen Anlässe	15 288.90
Zins Sparheft	532.70
Zins Anlageheft	2 766.65
Kasse	104.40
Bank	3 942.95
	65 703.52

Ausgaben:	
Kosten Mitteilungsblätter, Publikationen	26 775.80
Porti, Drucksachen, Gebühren	7 335.50
Diverse Auszahlungen	11 391.50
Honorare und Repräsentation	6 557.80
Bankspesen und Honorare	270.—
	<u>52 330.60</u>
Vermögenszunahme	13 372.92
	<u>65 703.52</u>
Vermögensnachweis per 31. Dezember 1983:	
Kasse	104.40
Sparheft	22 587.10
Anlageheft	104 410.50
Postcheck	9 450.49
	<u>136 552.49</u>
Vermögen am 31. Dezember 1982	123 179.57
Vermögen am 31. Dezember 1983	<u>136 552.49</u>
Vermögenszunahme	<u>13 372.92</u>

In Abwesenheit der Rechnungsrevisoren verliest Herr K. Anderau deren Bericht. Sie bestätigen die Richtigkeit von Rechnungsführung und Bilanz. Unter Verdankung der geleisteten Dienste wird sodann dem Kassier Herr Dr. Kopp volle Décharge erteilt.

3. Décharge an den Vorstand

Unser Mitglied Herr W. Rusterholz spricht im Namen der Anwesenden dem Vorstand den Dank für seine umsichtige Arbeit aus und es wird diesem die unbestrittene Décharge erteilt.

4. Wahlen

Für dieses Mal sind keine Mutationen vorgesehen, so dass sich der Vorstand in seiner heutigen Zusammensetzung für ein weiteres Amtsjahr zur Verfügung stellen kann.

Die anwesenden Mitglieder bestätigen einstimmig den Vorstand wie vorgeschlagen.

5. Nächste Tagung

1. Die Jahresversammlung 1985 wird am 5. Mai im Raume Frauenfeld stattfinden.

2. Die Herbstreise wird vom 13.—18. September 1984 durchgeführt. Wir werden per Eisenbahn nach Salzburg fahren. Unter anderem wird dort Frau Dr. Svoboda in einem Dia-Vortrag über die «Städtische und bäuerliche Keramik in Salzburg» und über die «Alt-Salzbürger Hafnerkunst» referieren. In Linz, wo wir einen Tag verbringen, wird Dr. Ulm über die «Gmundener Keramik des 17.—20. Jahrhunderts» und Dr. Dimt über die «Oberösterreichische Hafnerkeramik vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert» sprechen, immer im Hinblick auf die zu besichtigenden Sammlungen. Auf einer Rundfahrt durchs Salzkammergut werden wir Gelegenheit haben, eine schöne Privatsammlung zu besuchen.

3. Für den Herbst 1985 möchten wir Ihnen eine Studienreise nach Spanien, und zwar im Besonderen nach Barcelona und Valencia, vorschlagen. Barcelona hat einen reichen Keramikbestand in seinen Museen aufzuweisen und darf ganz allgemein als hervorragende Museumsstadt gelten; als Beispiel seien nur das Katalonische Kunstmuseum und das Picasso-Museum genannt. In Valencia befindet sich das Nationale Keramikmuseum, das Objekte aus prähistorischer Zeit bis zur Moderne aus dem Gebiet Aragonien und Katalonien zeigt.

6. Anträge von Mitgliedern

Keine.

7. Varia

1. Das Historische Museum Basel bittet uns mitzuteilen, dass die Keramiksammlung im Haus zum Kirschgarten ab August 1984 bis Frühjahr 1985 wegen Umbauarbeiten geschlossen wird. Die schönsten Strassburger Fayencen können im 1. Stock, eine weitere Auslese im «Griechischen Saal» wenigstens bis Jahresende besichtigt werden.

2. Im Frühling 1985 soll im Haus Rechberg in Zürich eine Ausstellung mit von Albert Anker bemalten Fayencen eröffnet werden; ein Thema, das noch nie im Zusammenhang bearbeitet wurde. Dazu soll eine wissenschaftliche Publikation erscheinen. Herr Dr. Sandor Kuthy, Vicedirektor des Berner Kunstmuseums, ist als Autor daran interessiert, ein möglichst umfassendes Material zur Hand zu haben und bittet daher Besitzer von Anker-Fayencen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen (Kunstmuseum Bern, Dr. Sandor Kuthy, Hodlerstr. 8, 3011 Bern). Dieser Katalog wird von unserem Verein massgeblich unterstützt und wird in der Folge jedem Mitglied schon vor Beginn der Ausstellung zugeschickt werden.

Damit war die Versammlung beendet und der Präsident übergab das Wort an Herrn D. Buchs, Konservator des Musée gruérien. Herr Buchs referierte in einem Dia-Vortrag über den Stand der Kenntnisse, die heute im Bereich der Hafnerkeramik von Bulle zur Verfügung stehen. Die örtlichen Archive sind noch nicht ausgeschöpft, aber es ist jetzt schon gesichert, dass ein Töpferatelier in ungebrochener Kontinuität seit 1662 bis heute in Bulle bestanden hat. Die verschiedenen Inhaber haben sowohl Öfen als auch Gebrauchsgeschirr hergestellt. Das letztere besticht durch seine grosszügigen Formen und seine warmgetönten Glasuren (ein ausführliches Resumé mit Abbildungen finden Sie im Bulletin Nr. 26, Seite 5—9). Anschliessend an diese Ausführungen folgte eine geführte Besichtigung der entsprechenden Exponate, wobei Herr Buchs auch auf die Besonderheiten und Schönheiten der übrigen Abteilungen seines Museums hinwies; es sei hier stellvertretend nur der Bestand an qualitativollen Möbeln der Gegend erwähnt.

Nach einem Aperitif im Museum, offeriert vom Conseil Communal de Bulle, versammelte man sich zu einem typischen «repas gruérien» im Hotel des Halles.

Am Nachmittag fuhren wir hinüber ins Saanerland nach Schönried. Unser Mitglied Herr Guby Leemann war so liebenswürdig, uns in sein Haus einzuladen, wo wir uns an seiner umfangreichen Sammlung von Schooren-Fayencen des 19. Jahrhunderts aus den Manufakturen Nägeli und Scheller erfreuen durften. Ihm und seiner Frau sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt für dieses Erlebnis. Diese Jahresversammlung mit betont ländlichem Charakter hatte ihren eigenen Charme. FFD

39. ordentliche Vereinsversammlung in Frauenfeld, 5. Mai 1985

Dieses Mal fand unsere Jahresversammlung in einer besonders würdevollen Umgebung statt. Wir versammelten uns im Bürgerratssaal des Rathauses in Frauenfeld und tagten beinahe wie unsere Alvorderen!

Unser Präsident, Herr Dr. Felber, begrüsst die Teilnehmer folgendermassen:

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Keramik-Freunde,

Heute feiern wir das 40jährige Bestehen unseres Vereins, eigentlich eine Gelegenheit, sich ein paar Gedanken dazu zu machen.

Von diesen 40 Jahren habe ich 22 Jahre lang das Präsidium inne gehabt; es hat mich durch Höhen und Tiefen

geführt und ich habe mich immer wieder um eine klare Linie bemüht. Aber es braucht nicht nur eine engagierte Leitung. Damit ein Verein wie der unsrige lebt und gedeiht, braucht es auch das Fussvolk, das mitmarschiert und das Vorgeschlagene in die Tat umsetzt. Aus diesem Grund erachte ich unsere jährlichen Zusammenkünfte, aber auch unsere Reisen als ein überaus wertvolles Instrument des persönlichen Einsatzes, nicht nur um unsere Materie besser kennenzulernen, sondern auch um einander näherzukommen, Kontakte anzuknüpfen, die in der privaten Sphäre weiterwirken können. In diesem Sinne möchte ich Ihnen allen danken für die Gefolgschaft, für das Mitmachen, für Ihr Engagement. Sie bilden die tragenden Säulen unseres Vereins und ich hoffe, dass auch mein Nachfolger einmal auf diesen Voraussetzungen wird weiterbauen können, damit wir nicht stehen bleiben und uns auch in Zukunft weiterentwickeln.

In der Beschäftigung mit Kunst soll vor allem der spielerische Zug nicht verloren gehen. Nichts ist heute so notwendig als Ergänzung zum täglichen Druck unserer Lebensumstände wie der sinnerfreuende Umgang mit der Kunst. Schämen wir uns nicht, ihr einen wichtigen Stellenwert in unserem Leben einzuräumen und Kräfte daraus zu schöpfen, die uns das Durchhalten erleichtern. Sei es nun die Schönheit einer gemalten Blume auf dem Einsiedler-Service, die Grazie einer Porzellanfigur, die Aussagekraft eines Bildes, die Weisheit einer Dichtung, die Klangfülle eines Musikstückes — lassen wir uns begeistern und zum Miterleben verführen. Schon Lessing schrieb im «Laokoon»: «Der Endzweck der Künste ist Vergnügen». Wenn Sie sich das nicht entgehen lassen, wird der Zweck unseres Vereins erfüllt!

1. Jahresbericht des Präsidenten

Unser Vereinsjahr begann am 20. Mai 1984 mit der 38. ordentlichen Vereinsversammlung im Musée gruérien in Bulle. Nach Erledigung der Geschäfte referierte Herr D. Buchs, Konservator des Museums, in einem Dia-Vortrag über die Hafnerkeramik von Bulle und führte anschliessend die Teilnehmer durch die Sammlung. Nach einem herzhaften «repas Gruérien» fuhren wir nach Schönried ins Saanerland, wo wir von unserem Mitglied Herr Guby Leemann zur Besichtigung seiner umfangreichen Sammlung von Schooren-Fayencen eingeladen waren.

Die Herbstreise führte uns vom 13.—19. September 1984 nach Salzburg. Im Museum Carolino Augusteum referierte Frau Dr. Svoboda über die «Alt-Salzbürger Hafnerkunst», d.h. über die Erzeugnisse der Strobl-Werkstatt sowie über die Hafnerkeramik in Salzburg aus den Werkstätten von Obermillner, Moser und Pisotti. Im

Carolino Augusteum sowie im Museum im Bürgerspital waren dann all die besprochenen Hauptstücke auch in natura zu sehen. Ein ganzer Tag war einer Fahrt nach Linz vorbehalten. Im Schlossmuseum besichtigten wir nach einem einführenden Referat von Dr. Ulm die grosse Sammlung von Gmundener Fayencen des 17.—20. Jahrhunderts. Dr. Dimt sprach über «Oberösterreichische Hafnerkeramik vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert», d.h. über die Erzeugnisse anonymer Werkstätten, welche den Wandel der Formen des Alltags je nach Bedürfnissen und Mode demonstrieren, wie auf dem anschliessenden Rundgang deutlich festzustellen war. Als letztes keramisches Evenement stand der Besuch des Schlosses Kogl auf dem Programm. Wir hatten das Vergnügen, dort die ausserordentliche Sammlung von Wiener Tassen aus dem Besitz des Baron Mayr-Melnhof zu besichtigen. Damit fand eine sehr instruktive und angenehme Reise ihren Abschluss.

Für den Frühling 1985 hatten wir eine «Musikalische Porzellanreise» nach Dresden angesagt. Trotz intensiven Vorbereitungen musste sie im letzten Augenblick aus organisatorischen Gründen abgesagt werden, was uns natürlich ausserordentlich leid tat.

Am 30. März fand in Basel eine Vorstandssitzung statt.

Während des Vereinsjahres erschienen das Mitteilungsblatt Nr. 99 sowie die Bulletins Nr. 26 und 27. Vor kurzem haben Sie als zusätzliche Gabe das Buch «Albert Anker — Fayencen in Zusammenarbeit mit Théodore Deck», verfasst von Dr. Sandor Kuthy, erhalten. Die Keramik-Freunde haben sich massgeblich an dieser Veröffentlichung beteiligt und wir hoffen, dass wir Ihnen damit eine besondere Freude machen konnten. Das Thema dieser Forschungsarbeit dürfte für viele von uns praktisch unbekannt gewesen sein und erweitert das Verständnis für Ankers künstlerische Tätigkeit ganz wesentlich.

Die Mitgliederzahl per 31. Dezember 1984 betrug 677. Davon waren 57 Neueintritte, 18 Austritte und 2 Streichungen. 8 Mitglieder haben wir durch Todesfall verloren (Frau G. Weil, Bern; Herr Dr. Franz Gross, Bottmingen; Herr Dr. F. Gysin, Zumikon; Frau F. Türlér, Zollikon; Fräulein Carlote Straumann, Olten; Frau Ida Ruefer, Bern; Frau Dr. Margrit Nyffeler, Zürich; Frau Marga Sondermeier, D-Köln. 1985: Herr A. Weitnauer, Frau Dr. G. Hedinger, Herr A. Bleuer).

Nicht vergessen möchte ich den Dank an meine Mitarbeiter vom Vorstand, die mich in meiner Arbeit jederzeit unterstützt haben.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Unser Kassier Herr Dr. Kopp orientiert über die Rech-

nungsführung des vergangenen Jahres mit Abschluss per 31. Dezember 1984:

Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	42 041.—
Aufnahmegebühren	400.—
Verkauf von Publikationen	3 597.90
Diverse Einzahlungen Anlässe	5 177.55
Zins Sparheft/Anlageheft	4 790.35
Diverses	300.—
	<u>56 306.80</u>

Ausgaben:	
Kosten Mitteilungsblätter, Publikationen	38 164.25
Porti	1 733.10
Anlässe	3 102.—
Honorare, Repres.	4 251.65
Bank Inkasso	51.50
Verrechnungssteuer	1 676.65
Diverses	382.75
	<u>49 361.90</u>
Einnahmenüberschuss	<u>6 944.90</u>

Vermögensnachweis per 31. Dezember 1984:

Sparheft	9 252.90
Anlageheft	107 125.15
Postcheck	27 097.69
Kasse	21.65
	<u>143 497.39</u>

Vermögen am 31. Dezember 1983	136 552.49
Vermögen am 31. Dezember 1984	143 497.39
Vermögenszunahme	<u>6 944.90</u>

Gemäss Revisorenbericht sind Rechnung und Bilanz ordnungsgemäss erstellt. Dem Kassier wird unter Verdankung seiner Arbeit volle Décharge erteilt.

3. Déchargeerteilung an den Vorstand

Unser Mitglied Herr Kleiner dankt im Namen aller Anwesenden dem Präsidenten und allen Vorstandsmitgliedern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Die Versammlung erteilt dem Vorstand mit Akklamation Décharge.

4. Wahlen

Da keine Mutationen vorgesehen sind, stellt sich der Vorstand in seiner heutigen Zusammensetzung für ein weiteres Amtsjahr zur Verfügung.

5. Nächste Tagung

1. Die Jahresversammlung 1986 wird voraussichtlich am Sonntag, 4. Mai, in Delsberg stattfinden.

2. Die diesjährige Herbstreise wird uns nach Spanien führen und vom 26. September bis 2. Oktober 1985 dauern. Zuerst wollen wir in Barcelona die unzähligen Kunstschätze besuchen. Besonders hervorzuheben sind das Katalonische Kunstmuseum und das unerschöpfliche Keramikmuseum im Nationalpalast. Auch eine Privatsammlung wird uns offenstehen. Wir werden uns bemühen, Ihnen eine repräsentative Übersicht zu vermitteln. Anschliessend werden wir per Bus über Tarragona nach Valencia fahren, wo wir das Museo Nacional de Ceramica besichtigen und zum alten Töpferzentrum Manises fahren, um einen der heutigen Betriebe zu besuchen. Ich kann Ihnen aus eigener Anschauung versichern, dass diese Reise Ihnen eine unerwartete Fülle von Eindrücken bescheren wird.

3. Als Ziel der Herbstreise 1986 haben wir Fulda und Würzburg vorgesehen, ein keramisch und kulturell sehr reiches Gebiet, das eine Reise wert ist.

6. Anträge von Mitgliedern

Keine.

7. Varia

1. Es wurde im Vorstand die Frage aufgeworfen, ob unsere Jahresversammlung nicht mit Vorteil vom Sonntag auf den Samstag verlegt werden könnte. Dazu möchte ich bemerken, dass diese Veranstaltung damit wohl eher den Charakter eines Geschäftsessens mit nachfolgender Generalversammlung erhalten würde. Die Zeit für ein kulturelles Angebot, wie wir es in den vergangenen Jahren durchführten, würde auf ein Minimum beschränkt und die Gelegenheit für persönliche Kontakte, die uns immer noch sehr wichtig scheinen, würde doch stark beschnitten.

Trotzdem möchte ich Sie fragen, wie Sie über diese Sache denken.

Die Versammlung beschliesst, beim Sonntag zu bleiben.

2. Aus dem Kreis der Mitglieder ist die Anregung gekommen, mit einer vereinseigenen Organisation mehr für persönliche Kontakte unter den Mitgliedern zu tun. Dazu ist zu sagen, dass die Bildung von lokalen Gruppen oder Sammlertreffen, wenn sie «von oben» organisiert werden, eigentlich immer rasch im Sande verlaufen, und dafür ist der erforderliche Aufwand viel zu gross. Hier ist Raum für Eigeninitiative und private Aktivitäten, zu denen wir Sie immer wieder anregen möchten. Ein Verein lebt nicht von der Organisation allein. Er ist nur so lebendig wie seine Mitglieder aktiv sind, d.h. dass jeder Einzelne aufgerufen ist, sein mögliches beizutragen.

3. Die 10. Spiezer Keramik-Ausstellung wird am 12. Juli 1985 eröffnet werden. Sie ist ein Anlass, sich über den heutigen Stand der Keramikszene zu orientieren. Diese Ausstellung wurde international ausgeschrieben und es haben sich über 200 Teilnehmer aus 10 Ländern eingeschrieben; die Jury wird da keine leichte Arbeit haben.

Als Jubiläumsveranstaltung findet gleichzeitig im Schloss Spiez eine Erinnerungsausstellung mit Werner Burri, Benno Geiger, Margrit Linck-Daepf und Jakob Stucki statt. Von Werner Burri werden u.a. Werke aus der Bauhausperiode zu sehen sein. Dazu wird ein reich illustriertes Buch erscheinen. Wir möchten Ihnen den Besuch dieser Veranstaltung und das Buch empfehlen.

4. Am 24. Mai 1985 wird im Haus zum Rechberg in Zürich die Ausstellung «Albert Anker — Fayencen» eröffnet. Sie haben alle das Buch zu diesem Thema bereits erhalten. Dr. Sandor Kuthy hat uns damit eine Fülle von Informationen vermittelt, die sich zu einem neuen Bild vom Maler Albert Anker zusammenfügen. Wir freuen uns auf diese Ausstellung, welche eine einmalige Illustration zu dieser Anker-Forschung darstellen wird. Bis heute wurden solche Fayencen nur ganz vereinzelt ausgestellt. Die Zürcher Schau wird eine kleine Sensation sein und wir hoffen, dass Sie sich dieses Ereignis nicht werden entgehen lassen. Die Ausstellung wird bis zum 23. Juni dauern und anschliessend auch im Kunstmuseum Bern gezeigt werden.

Mit diesen Hinweisen schloss die Vereinsversammlung. Fräulein Dr. Früh, die Konservatorin des Historischen Museums des Kantons Thurgau, referierte sodann über die Geschichte dieses Museums und über seine Bestände. Die anschliessende Besichtigung der Sammlungen im Schloss Frauenfeld zeigte, wie vielfältig und instruktiv diese urgeschichtlichen und historischen Abteilungen die Kultur im Kanton Thurgau repräsentieren.

Nach dem Mittagessen im Hotel «Goldenes Kreuz» fuhren wir nach Steckborn, wo wir im Heimatmuseum im Turmhof unter Führung von Prof. Schnyder besonders die vielen Beispiele von Steckborner Ofenkeramik besichtigten.

FFD

40. ordentliche Vereinsversammlung in Delémont, 4. Mai 1986

An diesem sonnigen Mai-Sonntag versammelten sich 85 Mitglieder in Delémont vor dem Musée Jurassien. Der Konservator Herr Rais orientierte die Gäste über den Umfang und die Reichhaltigkeit dieser hervorragenden Regionalsammlung, welche wichtige urgeschichtliche und römische Bestände, frühmittelalterliche Urkunden, kirchliche Plastik und Kunsthandwerk aller Richtungen umfasst. Uns interessierte die ansehnliche Gruppe von Ofen- und Wandfliesen sowie die Geschirrk Keramik, welche Beispiele aus Bonfol, Cornol und anderen Provenienzen aufweist. Nach der eingehenden Besichtigung fuhr man zum Château de Domont hinaus. Im Vorgarten offerierte der Conseil Municipal de Delémont einen Empfangstrunk und nach dem Mittagessen in der Salle des Chevaliers wurde im gleichen Raum die Jahresversammlung durchgeführt.

Der Präsident, Herr Dr. Felber, begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Betrachtung:

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Keramik-Freunde,

Mir scheint, dass sich von Jahr zu Jahr der Ablauf der Dinge beschleunigt. Kaum gehört die Herbstreise nach Spanien der Geschichte an, so sitzen wir wieder zusammen an der Jahresversammlung. Ich habe mir sagen lassen, das sei ein rein mathematisches Problem: je kleiner die Summe der Lebenserwartung werde, desto mehr Gewicht erhalte der einzelne Zeitabschnitt; mit anderen Worten, das Phänomen ist eine Alterserscheinung. Diese Definition hat auch ihr Beruhigendes: Nicht nur ich werde damit konfrontiert, ich befinde mich in Gesellschaft der Vielen, die gleich empfinden.

Der Ablauf der Zeitgeschichte in den vergangenen Monaten hat der grossen Welt nicht viel Gutes gebracht. Kriege, Katastrophen und menschliches Versagen waren an der Tagesordnung und im persönlichen Bereich wird mancher seine Last zu tragen gehabt haben. Wenn wir daran denken, wird uns schwer ums Herz. Was können wir als Gegengewicht einsetzen? Wohl nur unsere eigenen positiven Kräfte.

Lessing, der brillante Dichter und Philosoph der Aufklärung, prägte das Wort: «Die Geschichte soll nicht das Gedächtnis beschweren, sondern den Verstand erleuchten». Das will sagen, dass wir nicht resignieren sollten vor den Widerwärtigkeiten der Zeiten; im Gegenteil, unser Verstand wird aufgerufen, das Seine beizutragen, das Beste zu geben zur Schaffung einer besseren Welt. Wohl gehört diese Formulierung zum Grundsatzprogramm der

Aufklärung und wir sind heute kaum mehr so zukunfts-gläubig wie jene enthusiastische Generation. Trotzdem kann es nicht schaden, sich darüber Gedanken zu machen. Wir sollten den Verstand gebrauchen, um aus einer geschichtlich gegebenen Situation herauszufinden, um das Gute aus einer zweifellos schwierigen Vergangenheit hinüberzuretten und positiv weiterzuentwickeln für eine bessere Zukunft. Mir scheint das auch heute noch ein bestechender Gedankengang. Jedenfalls ist er für den Einzelnen absolut gangbar: wir können Gutes aus vergangener Zeit bewahren und ein Klima schaffen, das auch unseren Zeitgenossen erlaubt, sich schöpferisch zu entfalten. Damit meine ich auch Sie, liebe Keramikfreunde. Übertragen Sie den Sinn von Lessings Wort auf Ihre heutigen Verhältnisse, tun Sie das Ihre, sei es in spielerischer Freude am Schönen von gestern oder heute, sei es in wissenschaftlichem Ernst in Erarbeitung von neuen Erkenntnissen. Lassen Sie sich «nicht das Gedächtnis beschweren, sondern den Verstand erleuchten»!

1. Jahresbericht des Präsidenten

Unser Vereinsjahr begann mit der Jahresversammlung vom 5. Mai 1985 in Frauenfeld. Man besammelte sich im schönen Bürgerratssaal des Rathauses. Nach der Behandlung der Traktanden hielt Fräulein Dr. Früh, Konservatorin des Historischen Museums des Kantons Thurgau, ein einführendes Referat über die Geschichte des Museums und seine Bestände. Bei der nachfolgenden Besichtigung im nahen Schloss Frauenfeld imponierte die kirchliche Kunst aus den 1848 aufgehobenen Klöstern und vor allem die Sammlung von hervorragenden Glasgemälden des 16. und 17. Jahrhunderts.

Nach dem Mittagessen im «Goldenen Kreuz» fuhren wir nach Steckborn, wo uns Herr Prof. Schnyder im Heimatmuseum im Turmhof mit der Steckborner Ofenkeramik und einer grossen Zahl weiterer Keramiken bekanntmachte.

Die Herbstreise fand vom 26. September bis 2. Oktober 1985 statt und führte uns nach Barcelona und Valencia. In Barcelona waren es vor allem das Museu d'art de Catalunya und das Keramikmuseum im Nationalpalast mit ihren unglaublich reichhaltigen Sammlungen, die uns beeindruckten und uns einen ersten Überblick über die Fülle von Fayencen vom 13. bis zum späten 18. Jahrhundert verschafften. Der Besuch der umfangreichen Privatsammlung der Fondation Folch in San Cugat vertiefte diesen Eindruck einer fast unübersehbaren Reichhaltigkeit der Fayenceproduktion in Spanien, die im übrigen Europa heute beinahe unbekannt ist.

In Valencia erwartete uns das Museo Nacional de Ceramica Gonzales Marti mit einer grossartigen Kollektion von spanischen Fayencen seit dem 14. Jahrhundert. Neben der Gefässkeramik fielen auch viele Boden- und Wandfliesenbilder von bestechender Schönheit auf. In einem Aussenquartier der Stadt hatten wir Gelegenheit, eine kleine Keramikmanufaktur zu besichtigen. In diesem Familienbetrieb wird auch heute noch die alte Goldluster-technik gepflegt, welche im 17. Jahrhundert die Erzeugnisse von Manises/Valencia so berühmt gemacht hatte und etwas später von gewissen italienischen Majolikazentren übernommen wurde. Der Betrieb, der noch genau gleich arbeitet wie zu Beginn vor gut 100 Jahren, vermittelte einen lebendigen Eindruck dieses hier im Umkreis von Valencia beheimateten alten Kunsthandwerks.

Die spanische Keramik in Verbindung mit vielen anderen kulturellen und kulinarischen Genüssen wird wohl allen Teilnehmern dieser Reise unvergesslich bleiben.

Am 5. April fand in Zürich eine Vorstandssitzung statt.

Im Vereinsjahr erschien das Mitteilungsblatt Nr. 100, das in Fachkreisen ein grosses Echo gefunden hat. Das Thema — Paul Scheurich und seine Porzellanplastiken für Meissen — füllt eine echte Lücke in der neueren Porzellanforschung. Die Autorin, Frau Dr. Gisela Reineking von Bock, welche sich schon längere Zeit mit der Meissenforschung beschäftigt, hat uns damit die Publikation einer absolut grundlegenden Arbeit ermöglicht. Die Redaktion hat sich bemüht, den entsprechend gestalteten Rahmen zu schaffen und ich glaube, die grosse, von allen Seiten investierte Arbeit hat sich gelohnt.

Im gleichen Zeitraum erschienen die Bulletins Nr. 28 und 29. Das nächste Mitteilungsblatt Nr. 101 wird in Kürze herauskommen und alle Vereinsberichte nachtragen, welche der Geschlossenheit der Nr. 100 geopfert worden sind. Im weiteren darf ich Ihnen heute schon berichten, dass ein völlig neu überarbeiteter Katalog der bedeutenden Sammlung von Strassburger Fayencen im Kirschgarten-Museum Basel in Vorbereitung ist. Das Museum wird im August 1986 seine Pforten wieder öffnen und alle unsere Mitglieder werden diesen Katalog als Sondergabe erhalten.

Die Mitgliederzahl per 31. Dezember 1985 betrug 647. Darin enthalten sind 20 Neueintritte, 33 Austritte und 11 Streichungen. 6 Mitglieder haben wir durch Todesfall verloren: Frau Dr. Hedinger (1945), Herr Dr. A. Weitnauer (1967), Herr Dr. R. Schäfer, Frankfurt (1963), Frau Dr. M. Kehrer, Fräulein J. Brodbeck, Herr Thierry de Boccad (1957).

Abschliessend möchte ich meinen Mitarbeitern im Vorstand meinen herzlichen Dank abstatten für die Unterstützung, die sie mir während des Jahres zur Lösung der auftauchenden Fragen stets gewährt haben.

2. Kassabericht und Revisorenbericht

Der Kassier Herr Dr. G. Kopp legte die Jahresrechnung mit Abschluss per 31. 12. 1985 vor wie folgt:

Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge	42 551.20
Aufnahmegebühren	240.—
Freiwillige Beiträge	110.—
Verkauf von Publikationen	1 640.90
Diverse Einzahlungen Anlässe	4 120.—
Verrechnungssteuer Rückvergütung	1 676.65
Zinsen	5 390.60
Einlage auf Postcheck	22 000.—
Einlage auf Anlageheft	40 000.—
	<u>117 729.35</u>
Ausgaben:	
Kosten Mitteilungsblätter, Publikationen	68 616.10
Porti	710.30
Anlässe	4 358.—
Bank Inkasso	32.—
Verrechnungssteuer Sparheft	58.35
Einlage auf Anlageheft	40 000.—
Diverses	21.65
Verrechnungssteuer Anlageheft	1 828.35
	<u>115 624.75</u>
Einnahmenüberschuss	<u>2 104.60</u>
Vermögensnachweis per 31. Dezember 1985:	
Sparheft	3 731.34
Anlageheft	140 520.70
Postcheck	3 731.34
	<u>145 601.99</u>
Vermögen am 31. Dezember 1984	143 497.39
Vermögen am 31. Dezember 1985	<u>145 601.99</u>
Vermögenszunahme	<u>2 104.60</u>

Der Bericht der Rechnungsrevisoren wurde von Herrn Dr. Hagenbach verlesen. Er bestätigte die ordnungsgemässe Rechnungsführung und Bilanz. Dem Kassier wurde für seine verantwortungsvolle Arbeit gedankt und volle Décharge erteilt.

3. Décharge an den Vorstand

Im Namen der anwesenden Mitglieder dankte Herr Prof. Fahrländer dem Vorstand für seine während des

vergangenen Jahres geleistete Arbeit. Mit Akklamation wird dem Vorstand Décharge erteilt.

4. Wahlen

Heute liegen mehrere Rücktrittsgesuche vor, so dass die vakant gewordenen Stellen neu besetzt werden müssen. Der Vorstand hat sich bemüht, Ihnen wieder qualifizierte Kräfte zur Wahl vorzuschlagen.

1. Unser Kassier Herr Dr. Günther Kopp möchte sein Amt niederlegen, wird aber als beratender Beisitzer seine Dienste weiterhin dem Vorstand zur Verfügung stellen.

Als Nachfolger möchten wir Ihnen Herrn Peter Kleiner, Aarau, empfehlen, welcher als Geschäftsinhaber der Brenneisen AG, Antiquitätengeschäft in Aarau, bestens mit Rechnungsführung vertraut ist.

2. Unser langjähriger Sekretär Herr Dr. Alfred Huber möchte sich ganz aus dem Vorstand zurückziehen.

Als Neubesetzung dieses Amtes möchten wir Ihnen Herrn Hans Berchtold, Strengelbach, vorschlagen. Herr Berchtold ist langjähriges Mitglied und engagiert sich intensiv für alle Belange der Keramik. Wir sind überzeugt, dass er für das Amt des Sekretärs bestens qualifiziert ist.

3. Nach vielen Jahren getreuer Pflichtausübung möchten unsere beiden Rechnungsrevisoren Herr René Bider und Herr Dr. Heinrich Hagenbach von ihrem Amt zurücktreten.

Als neuzuwählende Rechnungsrevisoren schlagen wir Ihnen die Herren Franz Bösch, stellvertretender Direktor der Bank Hofmann AG, Zürich, und Dr. med. Christian Lebram, Jona, vor. Die Zusammenstellung eines versierten Bankfachmannes und eines unabhängigen Keramik-kenners scheint uns die Gewähr für eine absolut fachgerechte Abwicklung dieser Aufgabe zu bieten.

Die übrigen Vorstandsmitglieder stellen sich für ein weiteres Amtsjahr zur Verfügung.

Die Wahl der vorgeschlagenen Herren — Herr Peter Kleiner als Kassier, Herr Hans Berchtold als Sekretär, Herr Franz Bösch und Herr Dr. Lebram als Rechnungsrevisoren — erfolgt einstimmig durch Akklamation der anwesenden Mitglieder. Ebenso werden die übrigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt.

5. Nächste Tagung

1. Die Jahresversammlung im Frühjahr 1987 soll voraussichtlich in Schaffhausen stattfinden. Das genaue Datum sowie weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Sie werden aber in unserem Herbstbulletin nähere Informationen erhalten.

2. Unsere Studienreise im Herbst 1986 wird vom Freitag, 10. Oktober, bis Mittwoch, 15. Oktober, durchgeführt. Wir werden mit Bus ab Zürich nach Deutschland fahren und in Würzburg Quartier beziehen. Auf der Hin-fahrt wird in Ludwigsburg die Porzellansammlung im Schloss unter kundiger Führung besichtigt. Von Würzburg aus werden wir einen Abstecher nach Fulda machen und unter Leitung unseres Mitgliedes Ernst Kramer den Dom, das Stadtschloss mit seiner berühmten Sammlung an Fuldaer Fayencen und Porzellanen, die Orangerie sowie die etwas ausserhalb des Ortes gelegene Fasanerie mit ihren Sammlungen besuchen. Würzburg selbst hat auf der Feste Marienberg ein ausgezeichnetes Museum aufzuweisen. Im weiteren steht eine Besichtigung der Museen in Crailsheim, Schrezeheim und Ansbach auf dem Programm. Auf der Rückfahrt werden wir in Amorbach Halt machen und weiter bei Karlsruhe das Barockschloss Ettlingen besuchen, das als Zweigmuseum des Linden-Museums Stuttgart eine reiche Sammlung von ostasiatischer Kunst des 17. bis 19. Jahrhunderts beherbergt. Über Basel werden wir wieder nach Zürich zurückfahren.

Ich darf Ihnen versichern, dass dieses reichbefrachtete Programm Ihnen ein Maximum an «Keramik-Genuss» bieten wird.

3. Als Ziel der Herbstreise 1987 möchten wir Ihnen Holland vorschlagen. Seit 1960 wurde keine Vereinsreise mehr dorthin unternommen und inzwischen hat sich in den Museen viel getan, was sehenswert sein wird.

6. Anträge von Mitgliedern

Keine.

7. Varia

Es obliegt mir, die langjährigen Mitstreiter aus dem Umkreis unseres Vorstandes, welche nun ausscheiden, gebührend zu verabschieden.

1. Herr Dr. Alfred Huber trat 1970 unserem Verein bei und wurde sogleich für das Amt des Sekretärs ausersehen. Er hat diese Bürde auf sich genommen und nun 16 lange Jahre seine Aufgabe aufs beste erfüllt. Er ist dem Vorstand jederzeit mit Rat und Tat beigestanden, so dass ich ihn nur ungern aus unserem Kreise ziehen lasse. Wir alle danken ihm herzlich für seine guten Dienste. Es ist keine Selbstverständlichkeit, wenn neben grosser beruflicher Belastung auch Zeit für ideelle Belange zur Verfügung gestellt wird. Ich hoffe, dass sich Herr Dr. Huber auch in den kommenden Jahren — nicht für den Verein — aber für die Keramik engagiert und dass ihm der Umgang mit

dieser faszinierenden Materie noch viel Freude und Befriedigung vermitteln wird.

Damit er die Keramik nicht ganz aus seinem Gesichtsfeld verliert, überreichen wir ihm ein kleines Präsent.

2. Der eigentliche Veteran unter uns Vereinsfunktionären ist unbestritten Herr René Bieder, bis heute Rechnungsrevisor. 1956 trat er dem Verein bei und wurde am 30. April 1961 als Rechnungsrevisor gewählt. Seither — genaue 25 Jahre lang — hat Herr Bieder unermüdlich seines Amtes gewaltet und darüber an den Jahresversammlungen Bericht erstattet. Als Zeichen des Dankes und zur Erinnerung an seine aktiven Vereinsjahre möchten wir ihm ein kleines Geschenk überreichen.

3. Auch Herr Dr. Heinrich Hagenbach möchte sich zur Ruhe setzen. Seit 1966 ist er Mitglied unseres Vereins und wurde im Mai 1973 zum Rechnungsrevisor ernannt. Somit hat er 13 Amtsjahre lang seine Dienste dem Verein zur Verfügung gestellt und mitgeholfen, Verantwortung zu tragen. Wir danken ihm dafür und hoffen, ihn noch manches Jahr in unseren Reihen zu sehen. Zur Erinnerung an seine Amtszeit soll auch er einen «Bhaltis» erhalten.

4. Als Abschluss meiner heutigen Amtshandlungen habe ich die Freude, ein weiteres verdientes Mitglied unseres Vereins zu ehren. Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, Frau Elsy Leber-Stupanus in Anerkennung ihrer langjährigen Verdienste um unseren Verein die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Frau Leber ist ein Mitglied nicht der ersten, aber der frühen Jahre des Vereins, dem sie 1954 beigetreten ist. Bald wurde sie als Rechnungsrevisor eingesetzt, bis sie dann am 30. April 1961 zur Kassierin gewählt wurde. Dieses Amt übte sie 15 Jahre lang bis Ende 1976 aus. Sie kümmerte sich aber nicht nur mit Vehemenz und Energie ums Geld, das Geschick des ganzen Vereins lag ihr stets am Herzen; sie kannte gar viele Mitglieder — und deren Eigenheiten — persönlich und viele Fäden liefen und laufen noch bei ihr zusammen.

Seit ihrem Rücktritt als Kassierin betreut Frau Leber noch unentwegt unser Druckschriftendepot. In ihrem Hause lagern grosse Stapel früherer Mitteilungsblätter und vereinseigener Druckschriften, womit sie zu Gunsten des Vereins einen schwunghaften Handel betreibt, glücklich über jede Nummer, die den Weg aus Nachlässen und Bibliotheksaufösungen zu ihr zurückfindet und die sie an die Interessenten weitervermitteln kann.

Liebe Elsy, eine lange Wegstrecke in unserem Vereinsleben haben wir zwei zusammen zurückgelegt. Wir haben gekämpft für die Sache, und wenn wir nicht immer einer Meinung waren, so haben wir uns doch immer wieder vertragen und uns seit manchem Jahr in echter Freundschaft gefunden. Dein Temperament war nie zu übersehen und ich hoffe, dass es Dir auch heute hilft, Deine ge-

sundheitliche Beeinträchtigung zu überstehen, damit Du im wahrsten Sinne des Wortes wieder auf die Beine kommst!

Im Namen des ganzen Vorstandes und der vielen Vereinsmitglieder, denen Dein Wirken ein Begriff ist, danke ich Dir für die Treue zu unserem Verein, für Deine vielen Jahre der Arbeit. Wir wünschen uns, dass Du noch lange Zeit als strahlendes Ehrenmitglied unsere Anlässe ziert und Dir möge Dein Lebensabend noch viele heitere, unbeschwerte Tage bescheren.

Zur Erinnerung an diesen Ehrentag übergibt Dir der Verein ein Geschenk; es soll Dir Freude bringen und Deine Lebensgeister und Sammlerinstinkte so wach halten wie sie in den vergangenen Jahren sich zeigten.

Mit diesen Ehrungen wurde die Versammlung geschlossen.

Der anschliessende Dia-Vortrag von Herrn Prof. Schnyder über die «Poterie du Jura» zeigte eine ganze Reihe von Objekten, die dieser Region zuzuordnen sind. Dazu gehört neben den Geschirren bedeutende Ofenkeramik. Ein schönes Beispiel eines blau-weiss bemalten Turmofens von 1722 stand übrigens in unserem Versammlungssaal (ursprünglich im Schloss Delémont). Die gesicherten Erkenntnisse zum Thema Keramik aus dem Gebiet des Jura sind jedoch immer noch lückenhaft und somit steht der Forschung ein weites und ohne Zweifel dankbares Arbeitsfeld offen.

Damit waren wir am Ende unserer Tagung angelangt. Die reizvolle Juralandschaft präsentierte sich für unsere Heimfahrt von der schönsten Seite.

FFD

Herrn Dr. Günther Kopp zum Gedenken

Herr Dr. Günther Kopp, der an unserer letzten Generalversammlung in Delsberg noch als unser Rechnungsführer heiter und lebenswürdig seines Amtes gewaltet hat und für die für den Verein geleistete Arbeit mit Applaus und Dank bedacht worden ist, ist wenige Tage später ganz unerwartet gestorben. Dr. Kopp hat unserem Verein in diesem Amt und als Vorstandsmitglied seit 1983 grosse Dienste geleistet, für die wir ihm herzlich dankbar bleiben.

Wir sprechen den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid aus.

Adressenverzeichnis des Vorstandes

Präsident:

René E. Felber, Dr. med., Weinbergstrasse 26, 8802 Kilchberg, Tel. P. 01 / 715 45 45

Vizepräsident:

Rudolf Schnyder, Prof. Dr. phil., Plattenstrasse 86, 8032 Zürich, Tel. P. 01 / 47 21 55; Schweiz. Landesmuseum, Zürich, Tel. G. 01 / 221 10 10

Kassier:

Peter Kleiner, Antiquar, Rathausgasse 9, 5000 Aarau, Tel. P. 064 / 22 89 62, G. 064 / 22 91 06

Sekretär:

Hans Berchtold, dipl. Chem., 4802 Strengelbach, Tel. P. 062 / 51 17 60

Beisitzer:

Marie-Thérèse Coullery, Conservateur Musée Ariana, rue de la Cité 11, 1200 Genève, Tel. P. 022 / 21 36 69; av. de la Paix 10, 1202 Genève, Tel. G. 022 / 33 39 44

Edgar Pélichet, Dr. avocat, place du Château 11, 1260 Nyon, Tel. P. 022 / 61 18 19

Martin Schneider, Missionsstrasse 38, 4000 Basel, Tel. P. 061 / 43 86 86; c/o Hofmann-La Roche u. Co. AG, Grenzachstrasse 124, 4002 Basel, Tel. G. 061 / 27 11 22, Direktwahl: 061 / 27 31 05

Georges Segal, Dr. phil., Mühlenweg 3, 4052 Basel, Tel. P. 061 / 23 03 86; Aeschengraben 14, 4031 Basel, Tel. G. 061 / 23 39 08

Maria-Thérèse Torche-Julmy, Dr. phil., place Petit-St. Jean 11, 1700 Fribourg, Tel. P. 037 / 22 26 72

Redaktion:

Rudolf Schnyder, Prof. Dr. phil., Plattenstrasse 86, 8032 Zürich, Tel. P. 01 / 47 21 55; Schweiz. Landesmuseum, Zürich, Tel. G. 01 / 221 10 10

Redaktionelle Mitarbeiter:

Friederike Felber-Dätwyler, Weinbergstrasse 26, 8802 Kilchberg, Tel. P. 01 / 715 45 45

Edgar Pélichet, Dr. avocat, place du Château 11, 1260 Nyon, Tel. P. 022 / 61 18 19

Rechnungsrevisoren:

Franz Bösch, Stellvertr. Dir., Lehenstrasse, 8037 Zürich, Tel. P. 01 / 44 67 14; Bank Hofmann, 8001 Zürich, Tel. G. 01 / 211 57 60

Christian Lebram, Dr. med., Haus Meisenberg, 8645 Jona, Tel. P. 055 / 27 36 66

Mitteilungsblatt:

Schück Söhne AG (Hr. Jenny), Bahnhofstrasse 24, 8803 Rüschlikon, Tel. G. 01 / 724 10 44

Herbstreise nach Salzburg—Linz 13.—18. September 1984

Wir waren 34 Keramik-Freunde, die am 13. September die Fahrt im Schnellzug nach Salzburg genossen; strahlendes Wetter und ein wohldotierter Speisewagen taten das ihre. Im Hotel Sheraton wurden wir bestens untergebracht und benutzten den schönen Abend zu einem Spaziergang im nahen Mirabellpark.

Der nächste Vormittag brachte eine ausgedehnte Stadtbesichtigung. Schloss Mirabell mit seinem Marmorsaal, dazu der wunderschöne Park mit dem Zwerglgarten machten den Anfang. Weitere Station war die Festung Hohensalzburg mit den spätgotischen Fürstenzimmern. Auf dem Mönchsberg mit seiner ausserordentlichen Panoramansicht über Salzburg wurde das Mittagessen eingenommen.

Am Nachmittag empfing uns das Museum Carolino Augusteum. Frau Dr. Christa Svoboda informierte vorerst mit einem Dia-Vortrag über die «Alt-Salzburger Hafnerkunst»: In einem ehemaligen Hafnerhaus am rechten Flussufer wurden in den Jahren 1974 und 1979 ca. 80 Ofenkachelmodel gefunden. Sie waren während 200 Jahren als Bausteine im Hause eingemauert geblieben und haben so die Zeit unbeschadet überdauert. Die Model stammen aus der Werkstatt der Familie Strobl, Vater und Sohn, die ab Mitte des 16. Jahrhunderts bis ca. 1725 tätig waren. Dank diesem Fund konnten einige wichtige Öfen definitiv der Strobl-Werkstatt zugeordnet werden (z.B. Ofen der sieben freien Künste, in leuchtenden Farben bemalt, im Museum Salzburg, oder ein grüner Ofen mit Frauenmasken und Rollwerk am gleichen Ort). Auch im Schweizerischen Landesmuseum und in Genf befinden sich Öfen, die nun eindeutig Strobl zugewiesen werden können. Die Entwicklung verlief von starker Farbigkeit der Reliefkacheln (Oker, Grün, sattes Blau, Zinkweiss) zu den einfarbig-grünen Ausführungen. Die immer wieder neu zusammengestellten Rahmenmodel mit Innenbild (figürliche Darstellungen) erlaubten vielfältige Variationen. Im 19. Jahrhundert wurden Nachabdrucke der Stroblmodel des 16. Jahrhunderts hergestellt; sie sind gut zu identifizieren, weil sie in der Masse viel dicker, in Farbe und Glasur schlampig gefertigt wurden. Der Strobl-Werkstatt sind auch vorwiegend einfarbig braun glasierte Gefässe nachzuweisen.

Damit kam Frau Dr. Svoboda auf den zweiten Teil ihrer Ausführungen zu sprechen, die «Städtische und bäuerliche Hafnerkeramik in Salzburg». Ein Hafnerwerkstatt-Krug aus den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts nennt den Namen Obermillner. Der 1615 geborene Thomas Obermillner erwarb 1641 das Bürgerrecht in Salzburg und unterhielt hier eine Hafnerwerkstatt. Seine Wit-

we heiratete 1682 den Hafner Stockhpaur, so dass der Werkstattbetrieb in dem von Obermillner geprägten Dekorstil bis ca. 1710 weitergeführt werden konnte. Charakteristisches Merkmal dieser Erzeugnisse sind die stark blauen Wellenbänder, welche die Teller und Kannen überziehen und die einzelnen feingemalten Szenen trennen. Gegen Ende der Periode verflachen Zeichnung, Farbe und Wellenbänder und stereotype Muster wie z.B. Hirsche treten in Erscheinung.

Die zweite bekannte Werkstatt war diejenige des Krüglmachers Johann Michael Moser in der Riedenburg (1737—1777). Sie muss recht gut floriert haben, denn eine zweimalige Vergrößerung des Betriebes ist aktenkundig. Im Vergleich zu Obermillner ist eine grössere Vielfalt der Formen festzustellen, es werden auch ganze Service hergestellt. Moser arbeitet hauptsächlich mit Blau und Mangan, seine Malerei ist eher kleinteilig, aber phantasievoll. Sein Nachfolger wird der Obergeselle Jakob Pisotti d.Ä. (1777—1814). Dieser heiratet Mosers Tochter und übernimmt die Weissgeschirr-Fabrik, welche schon einen merklichen Abstieg erlitten hatte. Zunftzeichen, religiöse oder weltliche Motive sowie Tiere oder Blüten sind Hauptmotive in sich ständig wiederholenden Rahmungen. 1814 übernimmt der Sohn Jakob Pisotti d.J. die Werkstatt in der Riedenburg. Die technische und künstlerische Qualität lassen deutlich nach; der Zwang, immer billiger zu arbeiten, wirkt sich in monotonen Dekorformen aus und führt zu eigentlicher Massenproduktion.

Um 1840 erlischt diese Fayencewerkstatt.

Anschauungsmaterial aus den Depotbeständen des Museums ermöglichte die «hautnahe» Begegnung mit der Salzburger Hafnerkeramik und auf dem anschliessenden Rundgang im Museum waren all die hervorragenden Hauptstücke, welche Frau Dr. Svoboda besprochen hatte, in natura zu sehen. Im Museum im Bürgerspital waren dann hauptsächlich die Sammlung von Ofenkacheln sowie eine Vielzahl von salzburgischer Hafnerkeramik zu betrachten.

Am 15. September wurden wir zum Schloss Hellbrunn hinausgefahren. Das frühbarocke Lustschloss wurde unter Fürsterzbischof Markus Sittikus 1613—1619 erbaut. Sehenswert waren der Festsaal mit Fresken von Mascagni, der barock angelegte Ziergarten mit den berühmten Wasserspielen und dann auf dem nahen Hügel das «Monatsschlössl» mit der volkskundlichen Sammlung aus dem Salzburgerland, welche viel bäurische Gebrauchskeramik zeigt.

Der Sonntag, 16. September, war einem Besuch des Schlossmuseums in Linz reserviert. Leider spielte das Wetter nicht mit, so dass die Fahrt durch die schöne Landschaft nicht zur Geltung kam. Als erstes besichtigten

wir in Linz die kleine Martinskirche auf dem Römerberg, eine der ältesten Kirchen des Landes. Der Bau stammt aus dem 10./11. Jahrhundert, dabei wurden aber schon ältere Bauteile verwendet; es sind auch noch gotische Wandmalereien vorhanden.

Am Nachmittag versammelten wir uns im Schlossmuseum. Zuerst sprach Herr Dr. Benno Ulm über «Gmundener Keramik des 17.—20. Jahrhunderts». Die Gmundener Keramik entstand als rein bürgerliches Handwerk in einer «landesfürstlichen» Stadt. Das Gewerbe wurde von der Zunft organisiert. Als Grundlage dienten die Vorkommen von relativ reinem Ton und von Salz in der Gegend. Zum Transport wurden hauptsächlich die Wasserwege benutzt. Verkauft wurde auf Jahrmärkten (Wien, Linz) und in Ladengeschäften in Gmunden. Die Werkstätten selbst trieben keinen freien Handel.

Die erste Nachricht von Gmundener Werkstätten datiert aus dem Jahr 1592. In der besten Zeit arbeiteten 7 Werkstätten nebeneinander. 1841 bestand noch ein einziges Hafnerrecht in Gmunden, das bis heute weitergeführt wird.

Im 17. Jahrhundert machen sich verschiedene Einflüsse bemerkbar (Habaner, Italien, China, Deutschland). Aus einer Synthese dieser Strömungen kommt Gmunden zu eigenständigem Gestalten. So kann man Anfang des 18. Jahrhunderts von einer «blauen Periode» sprechen (noch stark von Delft bestimmt).

Es folgen die «leberfarbenen Krüge» des 18. Jahrhunderts (manganviolett geschwämmt) und gegen Ende des Jahrhunderts werden alle Scharfffeuerfarben, mit steigender Vorliebe für Grün, angewendet. Die Dekormotive sind äusserst vielfältig. Flora, Fauna, Landschaften, religiöse Motive, Zunftaufträge, herrschaftliche Wappen, Scherz, Spott, Erotik — alles ist vertreten. Im 19. Jahrhundert folgt dann die eigentliche «grüne Periode».

1841 etabliert sich Franz Schleiss in Gmunden und nutzt das einzige noch bestehende Hafnerrecht. Der Sohn Leopold übernimmt die Werkstatt 1887 und modernisiert den Betrieb. Dessen Sohn Franz II lernt in besten europäischen Keramikzentren und gründet 1908/09 zusammen mit seiner Frau, einer Bildhauerin, die neue Firma Schleiss. Eine Fusion mit der «Wiener Keramik» bringt neue Anstösse und Gmunden arbeitet jetzt auf neuer Basis mit ca. 120 Modellen. 1979 wird wegen Nachfolgeschwierigkeiten die kunstgewerbliche Werkstatt aufgegeben; die fabrikmässige Massenproduktion geht weiter.

Die Sammlung an Gmundener Keramik hauptsächlich der frühen Perioden im Schlossmuseum war absolut bemerkenswert und illustrierte die Ausführungen von Herrn Dr. Ulm aufs beste; es liess sich ein ziemlich klar gegen andere Manufakturen abgegrenztes Bild dieser Produktion erarbeiten.

Herr Dr. Gunter Dimt referierte sodann über die «Oberösterreichische Hafnerkeramik vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert». Es handelt sich um Produkte aus anonymen Werkstätten; um Formen des Alltags, die sich im Laufe der Zeit je nach Bedürfnis und Mode verändern. So geht die Entwicklung von der Schwarzhafnerware des 15. Jahrhunderts zu den meist grün glasierten Waren, die ab Mitte des 16. Jahrhunderts erscheinen: man wünschte wasserdichte Gefässe. Erst im 17. Jahrhundert werden diese Gefässe dann mit Malerei dekoriert. Ab 1700 erscheinen volkstümliche Motive wie das Herz, der Adler usw. Wie die Verarbeitungsweise, so wandelt sich auch der Formenschatz je nach den Bedürfnissen der Zeit. Es stirbt zum Beispiel die Dreifusskeramik, die speziell für das Aufstellen aufs Feuer geeignet war, nach 1850 mit dem Erscheinen des sogenannten «Sparofens» (Eisenofen) aus. Ebenso wird die Kugelbauchform, die fürs offene Feuer gebraucht wurde, durch Gefässe mit ausladendem Boden für Herdplatten abgelöst. Viele weitere Beispiele für den Wechsel der alltäglichen Lebensgewohnheiten lassen sich durch die Jahrhunderte verfolgen.

Herr Dr. Dimt ergänzte seinen Dia-Vortrag ebenfalls mit einem Rundgang durch die entsprechende Abteilung des Museums. Die eigentlich selbstverständlich klingende Frage nach dem «wofür» liess uns die Abfolge der Gefässkeramik durch die Jahrhunderte unter einem recht fesselnden, ungewöhnlichen Blickwinkel betrachten. Begeistert von all dem Gesehenen und Gehörten fuhren wir abends nach Salzburg zurück.

Am 17. September stand eine Fahrt durch das schöne Salzkammergut auf dem Programm. Der verhängte Himmel erlaubte keinen der berühmten Rundblicke auf Seen und Berge, aber die gedämpfte Atmosphäre in den pittoresken Tälern hatte ihren eigenen Reiz.

Eigentliches Ziel der Fahrt war das Schloss Kogl bei St. Georgen, wo uns Frau Fürstin M. Sayn-Wittgenstein empfing, um uns die Porzellansammlung der Familie des Barons Mayr-Melnhof, ihres Bruders, zu zeigen. Es handelt sich um eine unwahrscheinliche Fülle der verschiedensten Tassen und Untertassen der Wiener Manufaktur aus der Zeit von ca. 1780—1815. Die ganze Sammlung war während des letzten Krieges in Kisten in einer Waldhütte des Besitzes ausgelagert und dann vergessen worden. Der Zufall wollte es, dass man bei Aufräumarbeiten später darauf stiess, so dass die ganze Pracht nun wieder an ihrem angestammten Platze steht. Anhand alter Inventare wird die Sammlung jetzt neu aufgearbeitet. Der Dekorreichtum aus einer Zeit, da im speziellen die Tasse vom feinen Gebrauchsgegenstand zum Vitrinenobjekt avancierte, ist ganz überwältigend und wohl kaum anderswo so umfassend dokumentiert. Wir hatten die Freude und die Ehre, abends an unserem Galadiner im Hotel Shera-

ton Frau Fürstin Sayn-Wittgenstein und Frau Baronin Mayr-Melnhof als unsere Gäste zu begrüssen und mit ihnen den Abend zu verbringen.

Anderntags hiess es Abschied nehmen von Salzburg. Die Heimfahrt hatte ihre Tücken, da wir wegen eines Zugsunglücks auf der Strecke vor Innsbruck samt Gepäck auf Autobusse umsteigen mussten. Die Weiterfahrt im Zug verzögerte sich dadurch um zwei Stunden. Nach überstandener Zollabfertigung waren wir dann froh, heil und ganz und um viele schöne Erinnerungen bereichert wieder zu Hause anzukommen. FFD

Herbstreise nach Barcelona und Valencia

26. September—2. Oktober 1985

Die diesjährige Studienreise hat viele Mitglieder wohl in keramisches Neuland geführt. Wenige Teilnehmer waren sich bewusst, was für eine Fülle von Fayencen sie erwartete, angefangen von ganz frühen Fliesen einer Brunnenfassung aus dem 11. oder 12. Jahrhundert, in Valencia ausgegraben, über die vielen ganz besonders reizvollen Fayence-Deckenfliesen, die als Füllungen zwischen den Deckenbalken plaziert waren, bis zu den vielen grossen und kleinen Fliesenbildern für Küchen, Kirchen und Hauswände des 17. und 18. Jahrhunderts. Die frühe Gefässkeramik seit dem 13. Jahrhundert, oft figürlich dekoriert in kupfergrün und manganbraun mit Tieren, Frauengestalten, Pflanzenmotiven und Ornamenten in gotischem Stil, die prachtvollen Lüsterplatten und -gefässe von Manises aus dem 14. Jahrhundert, die blau-weiße Ware des 17. Jahrhunderts von Barcelona, die Erzeugnisse von Alcora, Talavera und vieler anderer Zentren waren in überwältigender Fülle zu sehen, zu vergleichen, zu bewundern.

Am 26. September machten sich 40 Teilnehmer auf den Weg nach Barcelona. Nach einem reibungslosen Flug konnten wir nachmittags auf einer Rundfahrt schon einige Schwerpunkte dieser Stadt besichtigen: die Kathedrale; das «Barrio Gótico», die gotische Altstadt; den Hafen mit der Replik der Santa Maria, dem Hauptschiff der Westindien-Expedition; den noch unvollendeten «Templo de la Sagrada Familia», das Hauptwerk des bedeutendsten Architekten des Modernismus Antonio Gaudi, usw.

Der nächste Morgen brachte den Besuch des Palau Nacional am Montjuich, des Nationalpalastes mit dem Museu d'art de Catalunya und dem Keramik-Museum im gleichen Haus. Hier war eine Menge von frühen Fayencen zu sehen, wobei die vielen prachtvollen Beispiele früher Fliesenkunst ganz besonders auffielen.

Nach dem Mittagessen führen wir nach San Cugat, wo uns die Besichtigung der unglaublich umfangreichen Privatsammlung spanischer Fayencen der Fondation Folch einen unvergesslichen Eindruck machte.

Abends erholten wir uns im «Los Caracoles» von den vielen Eindrücken dieses ganz der Keramik gewidmeten Tages.

Am 28. September sahen wir zuerst das Pueblo Español am Montjuich mit seinen Repliken charakteristischer Bauten, Strassenzüge und Plätze aus allen Teilen des Landes. Das «spanische Dorf» geht auf die Weltausstellung von 1929 zurück. Dieses Ereignis war übrigens der Anlass zur Neugestaltung der ganzen Anlagen am und auf dem Montjuich; damals hat eine Vielzahl von Museen hier ihren endgültigen Platz gefunden.

Die Weiterfahrt führte uns nochmals nach San Cugat del Vallès, wo wir das ehemalige Kloster besuchten. Abgesehen von wenigen älteren Überresten stammt es aus dem 12.—14. Jahrhundert. Der ersterbaute Teil ist der berühmte romanische Kreuzgang. Sein Reichtum sind die 144 Kapitelle über den je sechs schlanken Säulenpaaren zwischen massigen Viereckpfeilern.

Nach einem ländlich-opulenten Essen genossen wir die Aussicht vom Tibidabo, um nachher auf eigene Faust noch einige Schönheiten von Barcelona zu entdecken, auf der Plaza Real auszuruhen und auf den Ramblas zu flanieren.

Am 29. September führen wir mit dem Bus auf der Küstenstrasse südwärts bis Tarragona. Kurz vor Einfahrt passierten wir den «Puente del Diablo», einen intakten 217 m langen Aquädukt aus Trajans Zeiten. Tarragona war schon im 3. Jahrhundert v. Chr. eine römische Niederlassung. Wir spazierten über den Paseo Arquelógico, der noch von der römischen Stadtmauer gesäumt wird, und besuchten dann die Kathedrale (12.—14. Jahrhundert) mit ihrem schönen Kreuzgang. Mittagshalt machten wir sodann etwas ausserhalb der Stadt, wo der ganze Reichtum des Meeres auf unseren Tellern serviert wurde. Abends erreichten wir Valencia, die letzte Station dieser Reise.

Am nächsten Morgen führte uns eine Stadtrundfahrt zu den schönsten Baudenkmälern dieser lebhaften, ty-

pisch spanischen Stadt mit ihrem immer noch ziemlich geschlossenen historischen Kern: die Kathedrale, daneben die Basilika der Virgen de los Desamparados, die Torres de Serranos, der Palacio de la Generalidad mit der Sala Dorada und an der Plaza del Mercado die Lonja, die Seidenbörse, wohl der schönste Bau Valencias, 1483 als imposante gotische Halle mit spiralartig gewundenen Säulen und Steingewölbe errichtet. Sehr speziell war schliesslich der Nordbahnhof, ein Jugendstilbau mit vielen keramischen Elementen an der Fassade und in der Halle.

Nach einer herrlichen Paella Valenciana führen wir anschliessend zur Besichtigung einer Keramikmanufaktur. Der alte Familienbetrieb vermittelte die Atmosphäre dieses seit Jahrhunderten hier im Umkreis von Valencia (Manises, Paterna) beheimateten Kunsthandwerkes. Wir konnten die Entstehung gedrehter und geformter Werkstücke beobachten, den Malerinnen zusehen und alle nur möglichen Fragen an den Mann bringen. Das Lager an fertigen, in Goldluster schimmernden Gefässen verführte einige der Anwesenden, ein Stück spanischer Schönheit mit nach Hause zu nehmen.

Am 1. Oktober vormittags wurden wir im Museo Nacional de Ceramica Gonzales Marti erwartet. Im Palacio des Marques de los Aguas mit einer ausserordentlich reichen Rokokofassade ist eine grossartige Kollektion von spanischen Fayencen seit dem 14. Jahrhundert zu sehen. Neben der Gefässkeramik fallen hier viele Boden- und Wandfliesenbilder auf, die bestechend schön sind. Sehenswert ist die Rekonstruktion einer Küche des 18. Jahrhunderts, die ganz mit Kacheln ausgekleidet ist, welche mit religiösen, «kulinarischen» und rein dekorativen Motiven bemalt sind. Alles in allem sahen wir noch einmal die ganze reiche Palette der spanischen Keramik, die sich durch all die Jahrhunderte ihre Eigenheiten bewahrt hat und sich trotz wechselnden Einflüssen aus dem übrigen Europa als unverwechselbar erweist.

Am Morgen des 2. Oktober war unsere Zeit abgelaufen, wir starteten zur Busfahrt durch das Landesinnere nach Madrid, wo wir pünktlich zum Rückflug in die Schweiz ankamen. Diese Reise wird den Teilnehmern als echte Bereicherung unseres Keramikverständnisses in Erinnerung bleiben.

FFD